

180141

Gefänge.

Die Sirene.

Romische Oper in drei Abtheilungen.

Nach dem Französischen des Scribe.

Von

Julius Francke.

Musik von D. F. C. Nuber.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM IN FRANKFURT A. M.

Frankfurt a. M. 1844.

Gedruckt bei Heller und Rohm.

Sg. Handb. des II. 180/41

Personen.

Herzog von Popoli, Statthalter in Calabrien.
Borbaya, Director des neapolitanischen Hof-
Theaters.

Scopetto, ein Abenteurer.

Scipio, ein junger Seemann.

Pecchione, Scopetto's Gefährte.

Berline, ein junges Landmädchen, Scopetto's
Schwester.

Matea, Dienerin.

Der Oberrichter.

Sergeant Sampietri.

Ein Diener.

Schmuggler. Diener.

Calabrestsche Jäger.

Dragoner.

Matrosen.

Der Schauplay ist in den Abruzzen.

Erster Act.

L i e d.

M a t e a.

Wenn die Schatten hernieder wallen,
Wenn in Nacht sich verhüllt das Thal,
Hört man fern eine Stimm' erschallen,
Süß und verlockend allzumal.

Der Wand'rer hört sie mit Erbeben,
Weiß nicht, wie seltsam ihm geschah;
Er glaubt sein Glück schon zu erstreben,
Und das Verderben ist ihm nah'!

O, flehet diese Töne!

Eine Zaub'rin ist die Schöne:

Heute noch frisch und roth,

Seyd morgen Ihr schon todt —

Denn die Siren' Euch droht.

Berline (in der Ferne).

Ah, ah, ah, ah!

M a t e a.

Hört Ihr? sie ist schon nah'!

Ja, die Siren' ist da!

B o l b a y a.

So meinst Du, sie ist da?

Die Zauberin wär' nah'!

S c i p i o.

Die Zauberin wär' nah'?

Weiß nicht, wie mir geschah!

Zweite Strophe.

M a t e a.

Wie uns lehren die alten Sagen,
 Alte Chroniken wohl bekannt,
 Ist Neapel und Sicilien
 Der Sirenen Heimathland.
 Drum, ihr Herren, laßt Euch rathen:
 Nah'n aus diesem Lande Euch
 Passagen, Triller und Kouladen,
 Feu'riges Auge, brennend und weich —

O, fliehet diese Töne!

Eine Zaub'rin ist die Schöne:

Heute noch frisch und roth,

Seyd morgen Ihr schon todt —

Denn die Siren' Euch droht.

B e r l i n e (in der Ferne).

Ah, ah, ah, ah!

M a t e a.

Hört Ihr? sie ist schon nah'!

Ja, die Siren' ist da!

B o l b a y a.

So meinst Du, sie ist da?

Die Zauberin wär' nah'?

S c r i p t o.

Die Zauberin wär' nah? —

Weiß nicht, wie mir geschah!

D u e t t.

Scopetto.

Könnt den Feind Ihr erreichen,
 Wird Einer erbleichen!
 Das Schwert bestimmt allein,
 Wer soll der Sieger seyn.

Scipio.

Kann den Feind ich erreichen,
 Dann soll er erbleichen!
 Das Schwert entscheid' allein,
 Wer soll der Sieger seyn.

Scipio.

Nichts soll ihn dann befreien!

Scopetto.

Mög' es Euch nicht gereuen!

Scipio.

Doch wo, wo find' ich ihn?

Scopetto.

Vor Euch wird er nicht flieh'n!

B e i d e.

Könnt } den Feind } Ihr } erreichen,
 Kann } } ich }

Dann soll er } erbleichen!
 Wird Einer }

Das Schwert } bestimmt } allein,
 } entscheid' }

Wer soll der Sieger seyn!

Zerline (in der Ferne).

Ah, ah, ah, ah!

Scipio.
Ha, die Sirene!

Scopetto.
Die Sirene!

Scipio.
Hört Ihr wohl? Die seltsamen Töne
Kommen näher herbei.

Scopetto.
Ha, ha! die Angst, sie beuget
Solchen tapferen Mann?

Scipio.
So schweiget!

Scopetto.
Die verwegene Schöne
Hat ihn schnell übermannt;
Ihre schmeichelnden Töne
Rauben ihm den Verstand.

Scipio.
Wie von zaub'rischer Schöne
Fühlt mein Herz sich gebannt;
Ach, es klingen die Töne
Mir so süß, so bekannt.

Scopetto.
Ha, mit Tempesta wollt Ihr wagen
Zu kämpfen um des Sieges Lohn,
Und Ihr erbebt in bangem Zagen
Vor eines Weibes schwachem Ton?

Scipio.
Wer?

Scopetto.

Ihr!

Scipio.

Ich?

Scopetto.

Ja, Ihr zittert schon!

Scipio.

Ha, wenn wir gegenüber uns steh'n,
Dann soll mich Keiner zittern seh'n!

Scopetto.

Könnt den Feind Ihr erreichen u. s. w.

Scipio.

Kann den Feind ich erreichen u. s. w.

Bolbaya.

Bernahmt Ihr wohl? Ganz nahe!

Matea.

Fürwahr, sie ist ganz nah'!

Scipio.

O Zauberklang! Noch weiß ich kaum, wie mir
geschah'!

Ensemble.

Berline (in der Ferne).

Ah, ah, ah, ah!

Scipio.

Wie von zaub'rischer Schöne
Ward mein Herz hier gebannt.

Ach, es klingen die Töne

Mir so süß, so bekannt.

M a t e a.

Diese teuflische Schöne
 Hat ihn ganz übermannt;
 Ihre schmeichelnden Töne
 Rauben ihm den Verstand.

S c o p e t t o.

Die verwegene Schöne
 Hat ihn ganz übermannt;
 Ihre schmeichelnden Töne
 Rauben ihm den Verstand.

B o l b a y a.

Fänd', o fänd' ich die Schöne!
 Ach, wie rar sind im Land
 Heutzutag' solche Töne!
 Ja, sie singt charmant.

B o l b a y a.

Uns ihr zu nah'n, das muß uns jetzt gelingen.

M a t e a.

Ich wag' es nicht, mit Euch zu geh'n.

S c i p i o.

Bon jener Seite laßt zu ihr uns dringen;
 D kommt, o kommt, daß wir die Holde seh'n!
 Ich, trag' es länger nicht — Gewißheit muß ich
 haben.

B o l b a y a.

Wie wird sich das Parterr' an dieser Stimme
 haben!

Sie hat auch wohl ein schön Gesicht!

S c i p i o und B o l b a y a.

Wir finden sie.

Scopetto.

Das glaub' ich nicht!

Scipio.

Kann ich sie nur erreichen,
Das Dunkel soll entweichen;
Der Ahnung goldner Schein
Strahlt froh in's Herz mir ein.

Scopetto.

Gerne will ich Euch weichen,
Wenn Ihr sie könnt erreichen.
Die Klugheit nur allein
Kann Euch den Sieg verleih'n.

Matea.

Ihr seyd tect ohne Gleichen;
Sie wird Euch schon erreichen!
Kein Flehen dann, kein Schrei'n
Wird Euch von ihr befrei'n!

Bolbaya.

Lasset zu ihr uns schleichen!
Ich muß sie jetzt erreichen;
Bald wird sie, hübsch und fein,
Die Primadonna seyn!

F i n a l e.

Scopetto.

Ein Gedank' in diesem Bereich!
Ha, das wär' ein seltsamer Streich!
Doch das Signalement, leicht brächt' es mir
Verderben,

Es könnte wohl den Paß in's Jenseits mir er-
werben!

Paß seh'n!

Fürwahr! ja, Zug für Zug!

Ein einz'ger Blick, er wär' da schon genug.
Kein Auge soll es sehn!

L i e d.

O Gott der List, erhör',

Erhöre meine Bitte!

Geleite unsre Schritte

Stets nur zu deiner Ehr'!

Die heil'ge Polizei

Droht uns mit Schimpf und Schande,

Verschwendet Gold und Geld,

Und kommt uns doch nicht bei,

Indeß die Contrebande

Durchläuft die ganze Welt.

O Gott der List, erhör',

Erhöre meine Bitte!

Geleite unsre Schritte

Stets nur zu deiner Ehr'!

Ja, Gott der List, steh' du uns bei,

Beschütze deine Kinder treu!

Zweite Strophe.

O Gott der List, erhör',

Erhöre meine Bitte!

Geleite unsre Schritte

Stets nur zu deiner Ehr'!

Die Tugend und die Treu',
 Der falschen Ehre Bande,
 Der Muth von manchem Held,
 Die Unschuld und die Neu' —
 's ist Alles Contrebände
 Auf dieser weiten Welt.
 O Gott der List, u. s. w.
 Jezo gilt's, einen Andern abkonterfei'n!
 Bolbaya.

Ach! — Nein! nun kann ich nicht mehr!

Scipio.

Meiner Hoffnung muß ich entsagen.

Scopetto.

Was brauch ich noch lange zu fragen?

Gerade recht kommt mir der!

Für mich spazirt mein Feind in den Kerker hinein!

Bolbaya.

Sie wagt es, sich mit uns zu necken,
 Spielt ohne Scheu mit uns Verstecken;

Fast gab ich für die Sängerin

Mein armes bißchen Leben hin.

Ja, kann ich sie nicht bald entdecken,

Schlag ich mir's aus dem Sinn.

Scopetto.

So habt Ihr, wie es scheint, die Schöne nicht
 gefunden!

Bolbaya.

Nicht eine Spur!

Scipio.

So ist's! sie schien wie ganz verschunden.

Scopetto.

Bleibt! bleibt!

Scipio.

Warum schaut Ihr so forschend denn mich an?

Scopetto.

Weil mich ergötzt dies Abenteuer — —
Gleich zu Befehl! — nur noch ein Wort — jetzt
ist's gethan!

Scipio.

Doch jezo laßt uns geh'n! die Nacht ist nicht
geheuer.

Scopetto.

O Gott der List, erhör',
Erhöre meine Bitte!
Geleite unsre Schritte
Stets nur zu deiner Ehr'!

Scipio.

Ihr Liebesgeister, schwebt,
D schwebt um meine Schritte!
Es wird in eurer Mitte
Mein Herz der Sorgen leer.

B o l b a y a.

Der Geister wildes Heer
Bleib' fern von unserm Tritte!
In dieser Wälder Mitte,
Da hausen sie wohl sehr.

B o l b a y a.

Ja, rauschet nur ein Blatt,
So macht mich das erbangen.

Scipio.

Der Liebsten Bild erscheint
Gold lächelnd ihrem Freund.

Scopetto.

Bald werden sie ihn fangen
Ha, ha! an meiner Statt.

Scopetto.

O Gott der List erhör',
Erhöre meine Bitte:
Führe unsre Schritte
Stets nur zu deiner Ehr'!
Ja, Gott der List, steh' du uns bei.
Beschütze deine Schöne treu!

Scipio.

Ihr Liebesgeister, schwebt,
O schwebt um meine Schritte!
Es wird in eurer Mitte
Mein Herz der Sorgen leer.
Ja, Gott der Liebe, steh' mir bei
Und kröne segnend bald die Treu'!

Bolbaya.

Der Geister wildes Heer
Bleib' fern von unserm Tritte!
In dieser Wälder Mitte
Da hausen sie wohl sehr.
Ja, Gott der Kunst, steh' Du mir bei,
Beschütze deinen Jünger treu!

Scopetto.

Lebt wohl! lebt wohl! Glück auf die Reise!

Herzog.

Vollbringt genau, was ich Euch jetzt befahl!
Mein Mantel!

Bolbaya.

Ha, wer kommt auf's Neu' uns in's Geleise?

Scopetto.

Der Herzog von Popoli.

Herzog.

In diesem wüsten Thal

Kann ich nicht länger weilen.

Ein schönes Weib, es harret mein;

Dort an dem schwarzen Stein

Muß um neun Uhr ich sehn;

Mich bestellte dahin die holbe Sirene.

Scipio.

Wie? an dem schwarzen Stein?

Bolbaya.

Dort führt der Weg vorbei.

Scipio.

Welch günst'ger Zufall! Wie's auch sey,
Nun endlich glückt es wohl, zu seh'n die holbe
Schöne.

Bolbaya.

Erlaubt Ihr, daß auch wir uns dahin . . .

Herzog.

Nun was?

Bolbaya.

Begeben.

Herzog.

Mein Gott! er ist's, nach dem so lang' wir streben!
Und mein Gefolg' muß ferne seyn!
Gleichviel!

Es sey! Dort an dem schwarzen Stein
Seh'n wir uns.

Scopetto.

Nun, was gibt's?

Herzog.

Tampesta ist der Mann!

Aber schweige!

Scopetto.

Bravo! er heißt schon an!

Quartett.

Scipio.

Könnt' ich sie doch erreichen!
Nichts kann dem Zauber gleichen,
Mein Herz fühl' ich erweichen,
Der Ton klingt so bekannt.
Die zauberischen Weisen
Verlockend mich umkreisen;
Nichts soll von hier mich reißen,
Bis ich die Holbe fand.

Scopetto.

O Dummkopf sonder Gleichen,
Will seinen Feind erreichen,
Und muß ihm schmähslich weichen —
Es lebe der Verstand!

Gott, deine Macht werd' ich preisen,
 Du wirst dich gnädig erweisen,
 Mich den Gefahren entreißen
 Mit deiner starken Hand.

Herzog.

Schlau bin ich ohne Gleichen!
 Bald werd' ich ihn erreichen,
 Er kann mir nicht entweichen,
 Er fällt in meine Hand.
 Nichts soll ihn nun den Kreisen
 Meiner Rache entreißen;
 Die That, man wird sie preisen
 Laut durch das ganze Land.

Bolbaya.

Könnt' ich sie doch erreichen!
 Ja, sie singt ohne Gleichen,
 D'rum muß ich nach ihr keuchen.
 Durch dies verfluchte Land.
 Bald werd' ich's ihr beweisen,
 Ja, sie muß mit mir reisen,
 Die mit lockenden Weisen
 Uns in ihr Netz gebannt.

Scopetto.

Das Geld, Ihr nehmt es mit, und Alles glücklich endet;
 Wir eilen rasch damit nach dem bewußten Ort—

Herzog.

O nein!

Scopetto.

Wie deut' ich dieses Wort?

Herzog.

Es ward vom Himmel ein Gedanke mir gesendet,
Zum Helle dienet er mir.

Scopetto.

Wie?

Herzog.

Der Räuber geht in's Neg, ich spare Geld und
Müh'.

Sobald sich sehen läßt der Missethäter,
Empfangen ihn fünfzig Jäger dort,
Versteckt in dem Gebüsch an jenem stillen Ort;
Sie geben Feuer auf ihn . . .

Scopetto.

Verräther!

Herzog.

Und die Papiere nehm' ich unentgeltlich fort!
Was sagst du zu dem Plan?

Scopetto.

Er ist gar schlau erfonnen.

Doch, wenn er ahnet die Gefahr, und nicht erscheint?

Herzog.

Getrost, mein Freund!

Er ist schon auf dem Weg, du sahst ihn eben gehn.
Ich täuschte schlau den guten Narren —
Dort an dem schwarzen Stein will selbst er mei-
ner harren,

Und findet da den Tod.

Scopetto.

Es hängt an einem Haar! . . .

Herzog.

Was gibt's?

Scopetto.

Nichts!

Aber halt! es ist mein Feind fürwahr!

Nicht wir ja sind es, die ihn tödten!

Ein Andern will zum Werkzeug unsre Rache sich
leih'n

Nein! vor mir selbst müßt' ich erröthen —

Nicht fremder Hand, nur uns gebührt die Rache
allein!

Herzog.

Wo willst du hin?

Scopetto.

Nach Haus!

Herzog.

Nein! du sollst uns geleiten.

Hier die Dragoner meinen Wagen begleiten:

Du zeigest uns den Weg, der hier den Wald
durchbricht.

Scopetto.

Der Himmel selber will es nicht,

Daß ich ihn rette! Wohl! mag ihm das Loos
denn fallen!

Und du, der mir so gnädig geblieben vor Allen —

O Gott der List, erhör',

Erhöre meine Bitte,

Geleite unsre Schritte

Stets nur zu deiner Ehr'!

Dann mag uns dräu'n Gefahr,

Der Söldner mächt'ge Schaar —
Wir trogen ihrer Macht,
Wenn uns dein Arm bewacht.

Herzog.

Nichts rettet ihn nun mehr
Vor nahem Unheils Tritte:
Vor meinem kräft'gen Schritte
Zersäubt der Frevler Heer.
Verloren ihr, fürwahr!
Entkommt nicht der Gefahr!
Es stürzt euch meine Macht
Hinab in Todesnacht.

Zweiter Act.

Chor.

Wenn uns die Sorgen umfangen,
So greift zum Becher mit Wein,
Denn alle das Leid und Bangen
Verscheuchet er nur allein.

Peccione.

Seht hier die letzte der Flaschen,
Ach, so lieblich und hell!
Habt ihr dann Durst, so könnt ihr naschen
Klares Wasser aus dem Quell.

Chor.

Der letzten Flasche, die wir haben,
Sey eine Thräne nachgeweint.

Bechione.

So komm', noch einmal uns zu laben,
D du, des Schmugglers einz'ger Freund!

Chor.

Wenn uns die Sorgen umfangen,
Verschenket schnell sie der Wein;
Ach! kann man das erlangen,
Hat man nur Wasser allein?

Gebt uns Wein! Gebt uns Wein!

Scopetto.

Seyd Ihr klug? In der That, was kann Euch
so verstören?

Sagt, wo habt Ihr den Muth?

Chor.

Gib uns Wein! gib uns Wein!

Scopetto.

Last von der Furcht Euch nicht bethören!
Nach der Nacht, die Euch schreckt, strahlt der
Morgen herein.

Arie.

Seht, o seht! schwarze Wolken ellen,
Es brauset der wilde Orkan;
Die Dämonen grauenvoll heulen,
Und das Verderben bringt heran.

Nicht Rettung hier!

Verloren wir!

Nein! nein!

Glänzend bricht da die Sonne

Siegesstolz durch die Nacht;

Alles athmet nur Wonne,

Neues Leben erwacht.

So wechselt auch im Leben

Immerdar das Geschick;

Heute im Sturm wir beben,

Morgen lacht uns das Glück.

Ha, wie schön ist unser Stand!

Reck schweifen wir umher durch's ganze Land.

Ob uns droht der Hölle Macht,

Bald wieder freundlich hell der Himmel lacht.

Nur durch uns blüht der Handel,

Von dem Jolle befreit;

So schaffen ohne Wandel

Wir den Reichthum allezeit.

Der Klugheit wir vertrauen,

Den Spähern zu entgeh'n,

Und stolz herab wir schauen;

Wie Adler von den Höh'n.

Ha, wie schön ist unser Stand! u. s. w.

Chor.

Ha, wie schön ist unser Stand! u. s. w.

L i e d.

Berline.

O, laßt, Mädchen, Euch warnen,

Will umgarnen

Euch ein alter Thor!
 Verblüht ist ja sein Leben,
 Und da streben
 Keine Rosen hervor.

Schon oft hat man's geseh'n,
 Wie solche Dinge geh'n,
 Drum will ich's frei gesteh'n,
 Ich mag 'nen Alten nicht.

La la la la!

Zweite Strophe.

Er hält Euch wie gefangen,

Stetes Bangen,

Bitt're Reu' Euch quält.

Was nützt alle die Habe,

Wenn die Gabe

Treuer Liebe fehlt?

Doch bin ich Einem hold,

Nehmt Alles, was Ihr wollt,

Behaltet Euer Gold!

Das Herz verkauft sich nicht.

D u e t t.

Scopetto.

Ein Handwerksmann fein?

Zerline.

Der wär' mir zu klein!

Scopetto.

Ein Pächter vom Land?

Zerline.

Von höherem Stand!

Scopetto.

Wenn er nur weiß, Dir zu gefallen!

Zerline.

Ach, er gefällt mir ja vor Allen!

Scopetto.

Gern will ich Deine Hand ihm geben,
Nur sag' mir ohne Widerstreben,
Was ist denn sein Stand?

Zerline.

Ein edeler Stand!

Scopetto.

Ein Kriegermann schier?

Zerline.

Er ist Offizier!

Scopetto.

Nach seiner Herkunft muß ich fragen:
Darf er um Dich zu werben wagen?

Zerline.

Das Gleiche sich gefellt zum Gleichen:
Sein Stamm wird nicht dem unsern weichen.

Scopetto.

Ja, ich gebe meinen Segen
Gerne nun zu Deiner Wahl;
Deinem Glück gehst Du entgegen,
Heiß geliebt von dem Gemahl.
Bald vereinet nun Euch Beide
Treuer Liebe holdes Band,

Bald wirst Du voll Freude
Reichen ihm die Hand.

Berline.

Ach, mein Herz in frohen Schlägen
Klopft, ja, klopft es allzumal;
Meines theuern Bruders Segen
Krönt, ja krönnet meine Wahl.
Bald vereinet nun uns Beide
Treuer Liebe holdes Band;
Bald werd' ich voll Freude
Reichen ihm die Hand.

Scopetto.

Wie steht's mit dem Geld?

Berline.

Auf's Beste bestellt!

Scopetto.

Du hast Nichts — und er?

Berline.

Hat wahrlich nicht mehr!

Scopetto.

Und seine Eltern?

Berline.

Hier geboren,
Hat er die Mutter früh verloren;
Sie starb in bitterm Glends Nöthen —

Scopetto.

Was hilft mir alles dieses Reden!

Der Name der Frau?

Zerline.

Den weiß ich genau:

Maria Bergani.

Scopetto.

Maria Bergani!

Sprichst Du die Wahrheit?

Zerline.

Ja!

Scopetto.

Welch Glück!

Ihr Sohn, er willt also auf Erden?

Zerline.

Er will ja selbst Dein Bruder werden.

Scopetto.

Welch ein unverhofftes Glück!

Zerline.

Ha, was mag das wohl bedeuten?

Scopetto.

Er ist ein Popoli! Des Reichthums süße Freuden,
Hohen Rang werd' ich nun dem Jüngling bereiten!
Und du bist fein!

Zerline.

Er mein!

Ha, mir lacht ein freundlich Geschick!

Scopetto.

Ja, ich gebe meinen Segen u. s. w.

Zerline.

Ach, mein Herz, in frohen Schlägen u. s. w.

Scopetto.

Ich muß ihn schleunig sehn! Sag', wo ist er zu
finden? |

Wo weilet er?

Berline.

Er zog hinaus zum Meeresstrand!
Wo er jetzt weilt, das konnt' ich nicht ergründen —
Hier diesen Brief hat zuletzt er mir gesandt.

Scopetto.

Was muß ich seh'n? vom Bord des „Aetna“
schreibt er dir.

Berline.

So heißt sein Schiff.

Scopetto.

Und Scipio heißt er?

Berline.

Wie theuer ist der Name mir!

Scopetto.

Er ist's! kein Zweifel mehr!

Berline.

Mein Gott, was werd' ich hören?

Es ahnt ein Mißgeschick mir.

Scopetto.

Nie wirst du ihm gehören.

Berline.

Was erregt dies Bangen in dir?

Scopetto.

Nein, nein! ach, das Verderben ereilet ihn hier!

Berline.

Schon gab er mit Freuden
Den Segen uns Beiden;
Wie kann uns denn scheiden
Sein hartes Gebot?
O wehe mir Armen!
Ach, ohne Erbarmen
Die Trennung uns droht.

Scopetto.

Es lachte Euch Beiden
Das Glück schon vom Weiten,
Und selige Freuden
Die Zukunft Euch bot.
Da naht ohn' Erbarmen
Verderben den Armen,
Und ach, ihren Armen!
Entreisst ihn der Tod.

Berline.

Mein Bruder, warum willst Du grausam uns
scheiden?

Scopetto.

Neun Uhr! 's ist vorbei!
O glaub' mir, ich fühle Dein Leiden,
Ich beklage Dein trauriges Loos.

Berline.

Sag' es frei: wer ist er denn?

Scopetto.

Solch einen Schwager verloren!
Der Himmel gegen uns verschworen!

Ich muß ihn selbst dem Tode weih'n
Sein Mörder, ach, bin ich allein!

Berline.

Schon gab er mit Freuden u. s. w.
Scopetto.

Es lachte Euch Beiden u. s. w.

Romanze und Terzett.

Berline.

Seit den fröhlichen Tagen,
Wie die Jugend sie heut,
Hat mein Herz ihm geschlagen
Stets in Freude und Leid.
Oft flossen wohl die Thränen
In banger Liebe Harm;
D komm, Dich ruft mein Sehnen,
D komm in Deiner Treuen Arm!

Bolbaya.

Nicht so eilig! laßt Euch belehren!

Scipio.

Berirrt sind wir fürwahr! kein Zweifel!

Bolbaya.

Ach, wie müd!

Die Sirene ist Schuld! uns verlockte ihr Lied
Ohne Gnad'.

Scipio.

Ueberall ließ die Stimme sich hören.

Bolbaya.

So durch Dick und Dünn zogen wir —

Scipio.

Ach wie gern!

Doch jetzt sind wir vielleicht von jenem Orte fern,
Wohin man uns beschied, wo wir sie sollten sehen.
Wer zeigt uns den Weg?

Bolbaya.

Bei Gott, ich kann nicht mehr!

Scipio.

Seid stille!

Bolbaya.

Ja, nun kommt sie gar zu uns wohl her!

Zweite Strophe.

Berline.

Denkst Du noch jener Sunden,
Wo Dein Auge mich fand,
Wo uns selig umwunden
Das beglückende Band?
Die freundlichen Sterne
Leuchten treu noch und warm;
D komm aus weiter Ferne,
D komm in Deiner Treuen Arm!

Scipio.

Ob ich fernhin gezogen,
Stets mein Auge Dich sah,
Und es blieb auf den Wogen
Mir Dein Bild immer nah.

Ha, welch selige Freude!
 Es schwand jeder Harm;
 Ich kehre noch heute
 Zurück in meiner Treuen Arm.
 Zerline.

Ha, welch selige Freude!
 Es schwand jeder Harm;
 Er kehret noch heute
 Zurück in seiner Treuen Arm.
 Zerline.

Die Heil'gen erhörten mein Flehen;
 Er ist mir nah',
 Der Geliebte ist da,
 Und mein Auge soll ihn wiedersehen.
 Scipio.

Zerline! Zerline!

Bolbaya.
 Es scheint nicht geheuer mir;
 O, wär' ich weit von hier!
 Scipio.

So geht allein! ich bleibe hier!
 Zerline! Zerline!
 Zerline.

Bist Du da?
 Du mir nah'?

Scipio.
 Seht hier den Weg! o, seht! da müssen hindurch
 wir dringen!

Bolbaya.
 Gebt Acht! man lockt uns hier in Schlingen.

Scipio.

So laßt mich fort! Ihr bleibt allein hier steh'n!

Bolbaya.

Allein hier steh'n?

Nein! lieber will ich mit Euch geh'n!

Scipio.

Berline! Berline!

Berline.

Ja, er ist's!

Berline.

Ach, der Klang bringt zum Herzen,
Er verscheucht die bangen Schmerzen;
Hell nach der langen Noth
Strahlt uns das Morgenroth.

Scipio.

Ach, der Klang scheucht die Schmerzen,
Gern' folg' ich meinem Herzen;
Nun endet alle Noth,
Hell strahlt das Morgenroth.

Bolbaya

Jetzt vergeht mir das Scherzen
Angst bringt zu meinem Herze.
Ach, mir ahnet, daß der Tod
Meinem armen Leben droht!

Scipio.

Berline! Berline!

Berline.

Er ist's! er ist mir nah'!

Berline und Scipio.

Wiederseh'n! Welch Entzücken,
Dich an mein Herz zu drücken!
Ja, nun strahlet nach der Noth
Golden das Morgenroth.

Bolbaya.

Ha, der Thor läßt sich berücken,
Und er fürchtet nicht die Lücken;
Doch mir ahnet, daß der Tod,
Ach, uns Beide hier bedroht.

Scene mit Chor.

Bolbaya.

Ah! ah!

Scipio.

Was ist das?

Bolbaya.

Keine Rettung mehr!

Pechione.

Wer wagt sich hier herein?

Bolbaya.

O weh! wie wird das enden?

Scipio.

Wir sind hier fremd, es führt der Zufall uns
hierher,
Vom Weg verirrt.

P e c c h i o n e.

Ha, was muß ich da seh'n?

Er, unser Feind, in unsern Händen!

Welch Glück!

Den Kommandant des Aetna seht Ihr vor
Euch stehn!

P e c c h i o n e und C h o r.

Auf, auf, an dem Feind uns zu rächen!

Gott gab ihn selbst in unsre Hand.

S c i p i o.

Gegen Euch, was ist mein Verbrechen?

Warum seht Ihr wuthentbrannt?

B o l b a y a.

Laßt, Ihr Herrn, nur ruhig mit Euch sprechen!

Ihr habt uns wahrhaftig erkannt.

C h o r.

Ja, an dem Feind wir uns rächen,

Gott gab ihn in unsre Hand.

S c i p i o.

So mögt Ihr an mir Euch denn rächen,

Doch den verschon' Eure Hand!

B o l b a y a.

Sie hören und sehen nicht, die Frechen —

Ach, wir steh'n an des Abgrundes Rand.

P e c c h i o n e.

Befolget mein Gebot,

Ja, schlägt sie todt!

C h o r.

Wir folgen dem Gebot

Ja, schlägt sie todt!

Scopetto.

Haltet ein!

Borbaya.

Ha, nun schöpf' ich wieder Muth,
Dieser Mann zähmt ihre Wuth.

Scopetto.

Kann den Feind ich erreichen,
Muß Einer erbleichen;
Das Schwert entscheid' allein,
Wer soll der Sieger seyn.

Scipio.

Ha, Ihr seid Tempesta selbst?

Scopetto.

Ihr habt's gesagt!

Chor.

Auf, auf, an dem Feind uns zu rächen,
Der unsre Schätze uns entwandt!
Ja, der Tod gebührt dem Frechen,
Gott gab ihn selbst in unsre Hand.

Scipio.

Marco Tempesta Ihr?

Becchione.

Dem Tode Dich zu weih'n,
Hat selber er gelobt, darum rasch!

Scopetto.

Haltet ein!

Scopetto.

Wer wagt's, zu widerstreben,
Wenn Euch mein Wort gebeut?

Mir nur gehört ihr Leben —
 Laßt ab von diesem Streit!

Die Schmuggler.

Dem Hauptmann treu ergeben,
 Thun wir, was er gebeut,
 Verschonet sey ihr Leben,
 Geendet sey der Streit!

Scipio und Bolbaya.

Vor seinem Wort sie beben,
 Vollzieh'n, was er gebeut,
 Er schützet unser Leben,
 Geendet ist der Streit!

F i n a l e.

Recherche.

Kommt, Herr Bolbaya, kommt! folgt mir zu
 Seiner Gnaden!

Scopetto.

Der gnäd'ge Herzog gut es mit Euch meint.

Bolbaya.

Mein Gott!

Scopetto.

Stimme uns bei! wo nicht

Bolbaya.

Ich bin verkauft, verrathen!

Scopetto.

Seht ihn hier!

Sorget, daß die Truppe hier erscheint!

Bolbaya.

Die Truppe, saget Der!

Herzog.

Dort in des Pfarrers Hause
Sah ich ihn einmal schon; er ist's mit Haut
und Haar!

Und der Direktor ist's?

Scopetto.

Bolbaya!

Herzog.

Ist's auch wahr?

Scopetto.

Kein Zweifel!

Herzog.

Mir scheint, es steckt dahinter eine Fause;
Mit dem Tempesta war er dorten ja vereint.
Ihr dirigirt sonach die Oper wohl, mein Freund?

Bolbaya.

Wer? — Ich? — ja! . . . in der That . . .
so ist es!

Herzog.

Wie er stammelt!

Und Eure Truppe ist wohl hier um Euch ver-
sammelt?

Bolbaya.

Ah, meine Truppe . . . ja! es schaudert mir
die Haut!

Herzog.

Verdächtig ist's, wie er so ängstlich schaut!
Ein jeder Mensch im Staat, sobald er geht auf
Reisen,

Führt doch Papiere mit.

Bolbaya.

Ihr sollt es seh'n —
Mein königlich Patent, mein Paß wird Euch be-
weisen

Herzog.

's ist Alles in Ordnung, muß gesteh'n!

Scopetto.

Hier ist die Truppe auch!

Bolbaya.

Ha, was erblic' ich hier?

Scopetto.

Du schweigst!

Berchione.

Du schweigst!

Scopetto.

Sonst wehe Dir!

Bolbaya.

Ach, wie mir Furcht und Schrecken
Durch alle Adern fährt!
Es wird in allen Ecken
Verderben mir beschert.
Gleich wie der Fuchs im Eisen,
Steck' ich in der Gefahr;
Director muß ich helfen
Von einer Räuberschaar!

Herzog.

Ich kann hier nichts entdecken,
Was meinen Argwohn nährt;
Bolbaya's blöder Schrecken
Hätt' mich beinah' bethört.

Die Leute gut sich wissen,
 Gefallen mir fürwahr;
 Nichts Schön'res, als auf Reisen
 Solch eine Künstlerschaar.

Scopetto.

Das Glück scheint oft zu necken,
 Doch hat sich's treu bewährt,
 Hat uns nach Furcht und Schrecken
 Ein schönes Spiel gewährt.
 Wenn wir uns klug beweisen,
 Geht Alles gut, fürwahr,
 Bald ist nach manchen Reisen
 Im Hasen unsre Schaar.

Recchione und Chor.

Mit Ruhm uns zu bedecken,
 Das sey uns hier gewährt;
 Wir fühlen keinen Schrecken,
 Wo man so hoch uns ehrt.
 Durch Stadt und Land wir reisen
 So manches liebe Jahr;
 Doch stets wir uns beweisen
 Als eine wack're Schaar.

Berline.

Bange Ahnung in Schrecken
 Die Freude mir verkehrt;
 Könnt' ich nur ihn entdecken,
 Nach dem mein Herz begehrt.
 Mein Blut, ich fühl' es kreisen,
 Mir ist so wunderbar,

{ Als müßt' ich ihn entreißen
 { Der drohenden Gefahr.

Scopetto.

Das ist der Bariton — dies ein Bass ohne
 Gleichen —

Dies der Tenor, dem alle Andern weichen.

Der Chor da singt charmant, nur ist er jetzt ge-
 schwächt —

Sie hätten gerne mich — weiß nicht, was ich
 soll machen.

Herzog.

Bedenk' das wohl!

Scopetto.

Warum?

Herzog.

Ich traue noch nicht recht!

Scopetto.

Ihr meint?

Herzog.

Ihre Haltung, ihr Gang sind zum Lachen.

Scopetto.

Die Komik ist ihr Fach!

Herzog.

Und dann, keine Sängerin? . . .

Scopetto.

Nur gemacht!

Die Primadonna ersten Ranges!

Herzog.

Die also ist's?

Bolbaya.

Nein! . . . ja! . . .

Herzog.

Die Stimme guten Klanges?

Bolbaya.

Meint Ihr mich? . . . ich weiß nicht . . . bei
alle dem Respect,

Den ich

Herzog.

Verdächtig ist mir wahrlich das Subject,
Und seine Sängerin dazu. Sie mag was singen!
Ich hab' ein Kennerohr! Ein Stück nur kurz
und klein.

Saget ihr das!

Bolbaya.

Wer? ich?

Scopetto.

Du singst! es muß so seyn!

Berline.

Wenn er mich singen hört, kommt er vielleicht
herbei.

Scopetto.

Der Herzog wünscht es so! Singt ohne alle
Scheu!

C a v a t i n e.

Berline.

Ach, ich darf es nimmer wagen,
Meine Scham die Angst vermehrt;

Stets befällt mich solches Zagen,
 Wenn ein Kennerohr mich hört.
 Nein, ich wag's nicht, laßt mich geh'n!
 Ach, Ihr seht es selber, wie ich bebe,
 Wie ich zwischen Dual und Hoffnung schwebe;
 Nein, nein, es kann nicht gescheh'n.

Banges Zagen

Umfängt mich, ich darf es nicht wagen,
 Nein, nein, ich wag' es nicht!

Herzog.

Recht schön! recht schön!
 Die ist vom ersten Range,
 Das muß ich frei gesteh'n.

Bolbaya.

Solch Eine such' ich ja schon lange!

Alle.

Sehr schön, sehr schön!

Herzog.

Das muß ich frei gesteh'n!

Bolbaya.

Sie singt unmenshlich schön!

Alle.

Bravo! ich muß gesteh'n,
 Das war ganz wunderschön!

Herzog.

Geleitet diese hier zu Ross
 Bis nach Pescara an mein Schloß!

Scopetto.

Vor Freude bin ich fast beklommen.

Herzog.

In meinem Schloß seyd Alle Ihr willkommen;
Ich räum' es Euch mit Freuden ein!
Lebt Euch bis morgen nur recht brav; da werd'
ich kommen.

Scopetto.

Ein noch niemals erhörter Erfolg wird es seyn!

Herzog.

Was ist das für ein Lärm? Sagt, was führt
Euch herein?

Die Soldaten.

Auf jenem Felsen dort, da hatten wir die Wacht,
Und sahen diesen Mann von ferne schleichen sacht;
Er sah verdächtig aus,
Und kam, so schien's, aus diesem Haus.
Er suchte zu entflieh'n,
Doch wir ergriffen eilig ihn.

Scopetto.

Ha, feindlich Loos!

Berline.

Er ist's!

Herzog.

Ha, welche Freude!

Reich werd' ich lohnen Euch die wicht'ge Beute —
Herrlich ist dieser Streich —
Marco Tempesta steht hier vor Euch.

Berline.

Ha, Tempesta wär' er? Wagt man so ihn zu
schmähen?

Scipio.

Ha, Tempesta wär' ich? wagt man so mich zu
schmähen?

Bolbaya.

Kann man das wohl verstehen?

Berline.

Gnäd'ger Herr, das ist ein Versehen.

Herzog.

Ein Versehen? Hier!

Da leset selbst! Ich glaube fast,
Daß das Signalement wohl paßt!

Scipio.

Ja, leset selbst, so wird es klar und offen!

Berline.

O Gott!

Alle.

So spricht!

Berline.

Er ist hier bis auf's Haar getroffen!

Der Wuchs! das Aug'! . . .

„Er trägt, wie man gesehn,

„Für jetzt die Uniform als Seekapitain.“

Herzog.

Seht Ihr wohl!

Berline.

„Und wenn man darnach fragt, so sagt er ohne

Scheu,

„Daß er der Kapitain von der Tartane Aetna sey.“

Scipio.

Ha, schändlich Truggeweb'! Doch werd' ich es zer-
reißen!

Den ächten Marco nenn' ich laut;
's ist . . .

Alle.

Wer?

Scopetto.

Denk' an den Schwur und an die Braut!

E n s e m b l e.

Scipio.

Es hält mich in Bangen
Mein Eid noch gefangen;
Wie soll ich's erlangen,
 Daß man glaubet mir?
Doch bald wird es tagen,
Die Stunde bald schlagen;
Dann Alles zu sagen,
 Brenn' ich vor Begier.

Berline.

Gleich nagenben Schlangen
Hält Schmerz mich umfängen;
Ich sehe gefangen
 Ihn als Räuber hier.
Welch peinliches Zagen!
Raum kann ich's ertragen!
Ich muß ja entsagen
 Meiner Liebe hier.

Scopetto.

Sein Eid hält mit Bangen
Den Armen gefangen!
Bald werd' ich's erlangen,

Hoffnung lächelt mir.
Es glückte mein Wagen,
Frohe Stunden schlagen,
Es strömet Behagen
Durch die Seele mir.

B o l b a y a.

Mir schlottern die Wangen,
Angst hält mich umfängen,
Es bebet ein Bangen

Durch die Glieder mir.
Ich darf es nicht wagen,
Was ich weiß, jetzt zu sagen,
Denn ach, meinen Tagen
Drohen Dolche hier.

H e r z o g.

Ich hab' ihn gefangen,
Bald seh' ich ihn hangen,
Ich werde erlangen

Hohen Ruhmes Bier.
Mein kluges Betragen,
Es hat ihn geschlagen,
Ein frohes Behagen
Füllt die Seele mir.

Chor der Schmuggler.

Mit Spießen und Stangen
Ihn haltet gefangen!

Indeß wir erlangen
Reiche Beute schier.

Ja, ohn' alles Jagen
Und ganz mit Behagen
Wir plündern und jagen
Mit dem Raub von hier.

Chor der Soldaten.

So ist er gefangen,
Bald seh'n wir ihn hangen,
Den Lohn wir erlangen
Ganz gewiß dafür.

Für Kehle und Magen
Gibt's in diesen Tagen

Ein frohes Behagen,
Wahrlich nach Gebühr.

Herzog.

Was sagst Du nun?

Scopetto.

Ich bewundre Euer Gnaden.

Herzog.

Durch Klugheit nur allein' gelingen solche Thaten
Durch meinen Scharfsinn und Verstand
Befreit ist nun das Vaterland.

Wiederholung des Ensemble's.

D r i t t e r A c t.

Chor.

Welch ein fröhlich Leben
Gewährt das Blut der Reben!
Schenk'et ein, ja schenk'et ein
Von diesem edlen Wein!
Laßt uns fröhlich zechen
Aus des Nektars Bächen!
Nichts Schön'res, als ein Wein so klar,
Der uns nichts kostet gar.

Scopetto.

Lasset uns nun die Becher leeren
Unserm Direktor hier zu Ehren!

B e c c h i o n e.

Daß seine Oper Beifall lohn'!

B o l b a y a.

Du lieber Gott! die nimmt ein End' mit Spott
und Hohn!

Scopetto.

Der Anfang mir gefällt.

Erste Scene: Das Theater
Ein reicher Palast; die Tafel wohl besetzt;
Großer Chor, der ohn' allen Hader
Am Trank und Sange sich ergötzt.

Chor.

Welch ein fröhlich Leben u. s. w.

B o l b a y a.

Wer naht sich da?

Scopetto.

Ihr kennt sie ja.

Bolbaya.

Was führet Dich hierher so eben?

Matea.

Es ward mir dieser Brief im Pfarrhaus übergeben.

Bolbaya.

„Nach Popoll's Palast müßt Ihr sogleich jetzt geh'n,
 „Der arme Franz, er will Euch dort noch einmal seh'n,
 „Bevor er verreist weit weg aus diesen Staaten.“

Matea.

O Gott, ich soll ihn sehn!

Bolbaya.

„Gern machte er Euch reich,
 „Doch thut er, was er kann: den Erbtheil seines
 Pathen,
 „Des Herrn Pfarrers, schenket er Euch.“
 Welch Geheimniß ist hier verborgen?
 Ihr Herrn, o sprecht, ist Euch die Sache klar?

Scopetto.

Ja! nur eine neue Intrigue
 In unsrer Oper ist's fürwahr.

Bolbaya.

Könnt' ich diesen Kerl, den Franz, doch gleich
 hier schauen!

Scopetto.

Es wäre gar nicht schön, den Knoten zu zerhauen
 Bei der Entwicklung, glaubet meinem Wort,

Erscheint er ganz gewiß an diesem Ort.
Bis dahin — trinken wir nur fort!

Chor.

Welch ein fröhlich Leben u. s. w.

Mate a.

Ich soll ihn seh'n, o welches Glück!

Welch froher Augenblick!

Chor.

Welch ein fröhlich Leben u. s. w.

D u e t t.

Zerline.

Den Verbrecher befrei'n,

Ein großes Unrecht ist's von mir!

Doch es mag immer seyn!

Ihr seyd nun frei — entflieht von hier!

Scipio.

Ich gehe, da Dein Herz von mir sich gefehret.

Kännstest Du den Mann, der mir's geraubt, der

Dich so schnell bethöret!

Zerline.

's ist mein Bruder.

Scipio.

Großer Gott!

Zerline.

Er ist mein wahrer Freund.

Er verbot mir streng, irgendwem zu verkünden,

Welche Bande des Blutes mit ihm mich ver-

binden.

Er ist so edel — Ihr, Ihr seyd ihm wohl be-
 fannt,
 D'rum verweigert er Euch auch der Schwester
 Hand.

Scipio.

Wie? was?

Berline.

Er sagt, ich soll nicht länger lieben Euch;
 Er hat wohl recht.

Scipio.

Und Du?

Berline.

Mein Herz ist weich,
 Es geht d'rum nicht sogleich!

Berline.

Ach, umsonst mein Bestreben!
 Mir sagt es mein Leben,
 Und kostet's dies Leben,
 Dich liebt mein Herz allein!
 Du stehst meine Leiden;
 Zur Rettung uns Weiden
 Laß uns nun scheiden —
 Es darf nicht anders seyn.

Scipio.

Ha, welch neues Leben
 Fühl' mein Herz ich durchbeben!
 Ja, treu mir ergeben,
 Bleibt die Geliebte mein!
 Für sie werd' ich streiten;

Nichts soll uns mehr scheiden!
Selbst aus Ihrem Leiden
Spricht die Lieb' allein.

Scipio.

Doch, wenn ich schuldlos wär'?

Berline.

Wär's möglich? O, so spricht!

Scipio.

Ha, dieser Eid, dieser Eid!

Berline.

So redet doch!

Scipio.

Ach, leider muß ich schweigen.

Laß mir, ich stehe d'rum, nur bis zum Abend
Zeit!

Berline.

Wohl denn, mein Herr, so schweigt und eilet
fort.

Lebt wohl!

Scipio.

Deinem Bruder noch ein einzig Wort!

Berline.

Doch hört die Bitte noch, eh' wir auf ewig
scheiden:

Verlasset dies Gewerb', ja, ändert Euch bei
Zeiten!

Gebt Euch nur rechte Müh', greift das Wert
 muthig an,
 So werdet Ihr vielleicht dereinst ein braver
 Mann!
 Um Euretwillen bessert Euch . . . um meinet-
 willen —
 Ach, ich kann nicht mehr!

Scipio.

Deine Thränen werd' ich stillen!

Berline.

Nein, o nein!

Ha, welche Pein!

Ach, umsonst mein Bestreben! u. s. w.

Scipio.

Ha, welch neues Leben u. s. w.

Chor (Hinter der Scene).

Reichen Lohn wird's geben

Für so keckes Streben!

Packet Alles hurtig ein!

Unser muß es seyn!

Fern von Zanf und Streite

Theilen wir die Beute;

Al das schöne Gut und Geld

In unsern Säckel fällt.

Finale.

Berline.

Wie flüchtig und schlank

Vom felsigen Hang
 Zum Waldegebiet
 Die Gemse entflieht!
 Den Jäger sie scheut,
 Er ist nicht mehr weit;
 Der sichere Tod
 Sie bedroht.

Er folgt ihr wie der treue Schatten,
 Doch seine Kräfte schon ermatten;
 Sie jagt dahin durch grüne Matten,
 Vielleicht entgeht sie noch dem Tod.
 Ah, ah, ah, ah!

Mate a.

Da sind schon zwei!

Scopetto.

Da sind schon zwei!
 Der Stimme Zauberei
 Zieht wohl die Andern auch herbei!

Berline.

Wie flüchtig und schlant
 Vom felsigen Hang
 Zum Waldegebiet
 Die Gemse entflieht!
 Da gleitet — o Graus!
 Der Jägermann aus;
 Verloren die Spur
 Auf der Flur!
 Indes geborgen

Die Gemse flieht,
Und ohne Sorgen
Zum Walde zieht.

Matea.

Drei Andre!

Scopetto.

Fünf!

Berline.

Ah, ah, ah, ah!

Matea.

Sechs! sieben! acht! neun! zehn!

Scopetto.

Sechs! sieben! acht! neun! zehn!
O wie schön!

Chor der Soldaten.

Das klingt so herrlich, klingt so schön!
Da muß man wahrlich nahe steh'n!

Matea.

Dreizehn, vierzehn!

Scopetto.

Herrlicher Effect!

Berline.

Ah, ah, ah, ah!

Herzog.

Der Augenblick ist da!

Scopetto.

Nein, nein! noch nicht! Es fehlt noch Einer ja!

Matea.

Jetzt sind's fünfzehn!

Scopetto.

Ja, jetzt sind's fünfzehn, wohl gezählt!

Ja, ja, sie sind's! Nicht Einer fehlt!

Berline.

Ah, ah, ah, ah!

Herzog.

So machet Euch denn fort, da ich nun einmal
heut'

Tempesta muß befrei'n!

Bolbaya.

Der — ist in Sicherheit!

Scopetto (in der Ferne).

O Gott der List und Macht,
Du schirmtest mich auf's Neue;
Es sey für Deine Treue
Dir heißer Dank gebracht!

Matea.

Gelobt sey Gott in alle Zeit!
Der arme Franz ist nun befreit!

Scipio.

Sey unbesorgt! ihn traf kein Leid;
Sein kühner Muth hat ihn befreit.

Herzog.

Der also war's. Bei meinem Ehd,
Der Kerl ist wunderbar gescheldt.

Bolbaya.

So bin ich denn in Wirklichkeit
Von dieser Truppe nun befreit!

Chor.

Der Schlaupf hat sich wahrlich heut'
Vor unsern Augen hier befreit!

E n d e.